

# Factsheet Suizidrapport

## Suizidprävention durch Netzwerkarbeit für beruflich mit Suizid konfrontierte Fachpersonen

---

### **Geschichte – Gegenwart – Zukunft**

Suizide haben viele Ursachen, betreffen zahlreiche Menschen und führen zu tragischen und komplexen Folgen. Beruflich mit Suizid konfrontierte Menschen sind bei diesem Thema sehr gefordert, gute, tragende Leistungen zu erbringen. Die Geschäftsstelle der *Dargebotenen Hand St. Gallen* initiierte 2000 in St. Gallen ein regelmässiges Treffen, an dem Blaulichtorganisationen, Rechtsmedizin, Psychiatrie und weitere Fachpersonen teilnahmen. Das Fachforum wurde «Suizidrapport» genannt.

Der *Verein FSSZ* übernahmen für den Kanton Zürich die Grundidee und den Begriff. Seit 2007 werden in der Stadt Zürich und seit 2008 in der Stadt Winterthur jeweils zweimal jährlich Suizidrapporte durchgeführt. In beiden Städten hat sich der Suizidrapport zu einem festen und bewährten Gefäss entwickelt, das dem informellen fachlichen Austausch dient, Vertrauen bei diesem immer noch tabuisiertem Thema schafft, Missverständnisse bereinigt, versorgungspolitisch Stellen nimmt und dadurch suizidpräventive Arbeit verrichtet.

2013 äusserten die *Regionalen Psychiatriekommissionen* im Kanton Zürich Interesse, allenfalls in allen Regionen des Kantons Suizidrapporte aufzubauen. Der Verein FSSZ kann dazu gerne Hand bieten. Im Herbst 2013 wird in Biel der erste bilinguale Suizidrapport aufgebaut mit der *Klinik Linde* als Plattform und dem *Verein Nebelmeer* als sich engagierende Angehörigen-Organisation.

### **Ziele und Inhalte des Suizidrapports**

Der Suizidrapport bietet Fachpersonen, die von Berufes wegen mit dem Thema Suizid konfrontiert werden ein pragmatisches, informelles Vernetzungsfäss. Die Teilnehmenden lernen Möglichkeiten, Grenzen und Schwierigkeiten der verfügbaren Anlaufstellen, Institutionen und Behörden kennen, können ihre Kenntnisse über suizidale Menschen und ihre Suizidgefährdung vertiefen und Hürden in der interprofessionellen Zusammenarbeit abbauen. Der Suizidrapport ist ein Vernetzungsfäss für den freien Austausch über die üblichen Grenzen zwischen Gesundheits- und Sozialwesen, Notfallorganisationen und Beratungsstellen, professionell und ehrenamtlich Tätigen hinweg. Im interprofessionellen Setting soll die Vernetzung, Zusammenarbeit und das gegenseitige Vertrauen in die mit Suizid konfrontierten Fachpersonen innerhalb einer Region gefördert werden und in gemeinsamer suizidpräventiver (Projekt-)Arbeit Eingang finden.

## **Zielgruppen:**

Entscheidungs- und Verantwortungstragende von Institutionen, Organisationen, Behörden, die in den Bereichen Suizidprävention, Notfall, Angehörigenarbeit, Hotspots, Beratung und Behandlung involviert sind sowie betroffenen Laien. Konkret:

- Fachleute von Polizei, Sanität, Rechtsmedizin, KESB, etc.
- Fachleute aus den Bereichen Medizin, Beratung, Therapie, Sozialarbeit, Seelsorge
- Selbsthilfeorganisationen für Betroffene und Angehörige
- Organisationen, die sich für Hotspots zuständig zeichnen (z.B. Bahnen, Tiefbauämter, Strasseninspektorate), oder eine suizidpräventive Wirkung auf Suizidmittel haben (z. B. Apothekerverbände)

Je nach Themenschwerpunkt können für einzelne Suizidrapporte weitere Fachkreise eingeladen werden

## **Rahmen und Strukturen**

Die Form bestimmt den Inhalt. Es hat sich in den letzten Jahren klar gezeigt, dass sich eine formal klare aber inhaltlich offene Kultur bewährt, eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen. Dazu gehören:

- Einladungen werden durch den Veranstalter kanalisiert
- kein Protokoll
- Organisationen/Institutionen/Behördenstellen wechseln sich als Gastgeber ab
- Durchführung 2 - 3 x jährlich
- Durchführung über Mittag mit Sandwiches und Getränken, die der Gastgeber zur Verfügung stellt
- freiwillige Teilnahme (nicht "zwangsdelegiert" durch eigene Organisation)
- regelmässiges Erinnern an die Vertraulichkeit, damit Offenheit und Kritik Platz haben
- Moderation ist hilfreich, um ein Ausfransen zu vermeiden
- Inforunde/Diskussion klar Vorrang geben vor Fachinput/Vorträgen

## **Konkrete Durchführung**

Wie der Suizidrapport letztlich durchgeführt wird, entwickelt sich jeweils nach den Vorstellungen und Präferenzen der einzelnen Regionen. Als Ablauf hat sich folgender Ablauf bewährt:

- Begrüssung
- Klärung des Rahmens und des Ablaufes
- kurzes Input-Referat oder kleine Podiumsdiskussion zu einem Thema
- Inforunde mit Möglichkeit, Fragen zu stellen und Rückmeldungen zu geben
- Klärung Datum/Ort/Thema des nächsten Treffens

## Konkrete Themen und Schwerpunkte

Bei den beiden Suizidrapporten in Winterthur und Zürich wurden seit 2007 eine breite Palette von Themen diskutiert und Organisationen vorgestellt wie:

- Schnittstelle Jugenddienst StaPo Zürich und Jugendpsychiatrie
- Notfallpsychiatrischer Dienst - Angebote und deren Grenzen
- Jugendliche in der Erwachsenenpsychiatrie
- Notfallseelsorge
- Peer-Arbeit bei der SBB (betroffene LokführerInnen)
- Kommissariat Ermittlungen der StaPo Zürich - Aufgaben nach erfolgtem Suizid
- Prozedere der Kantonspolizei nach Suiziden
- Klärung der Zuständigkeit und des Vorgehens bei Erwachsenen- oder Jugendlichen-Notfällen in Winterthur
- Aufgaben des Stadtärztlichen Dienstes Zürich im Bereich Gefährdungsmeldungen
- Dargebotene Hand - freiwillige Arbeit mit Suizidgefährdeten
- Kriseninterventionszentren Winterthur und Zürich

## Suizidrapporte in zukünftigen Regionen aufbauen

Die Fachleute des Vereins FSSZ sind grundsätzlich gerne bereit, regionale Initiativen dabei zu unterstützen, einen «eigenen» Suizidrapport aufzubauen. Damit ein solches Unterfangen gelingt, ist die Berücksichtigung folgender Punkte empfehlenswert. :

- klares Commitment von relevanten Organisationen in der Region für einen Suizidrapport (in Minium die relevanten psychiatrischen Institutionen, Polizeidienste und Beratungsstellen)
- mindestens 2-3 engagierte Fachleute mit Entscheidungskompetenz in der eigenen Region, welche als Verantwortliche wirken
- gesicherte Finanzierung (Spesen, Arbeitszeit der EnergieträgerInnen)
- Moderatorin oder Moderator mit Fachkenntnissen im Bereich Suizid/Suizidprävention und Bezug zum Thema
- Verfügbare räumliche Ressourcen (Sitzungsraum)
- Verfügbare personelle Ressourcen (Adressmanagement, Versand der Einladung, Reminder u.ä.)

**Infos und Kontakt.** [www.fssz.ch](http://www.fssz.ch)

Winterthur/Zürich, September 2013

Verein FSSZ

Gregor Harbauer  
Christian Kistler  
Jörg Weisshaupt

gregor.harbauer@ipw.zh.ch  
christian.kistler@zuerich.ch  
joerg.weisshaupt@kirche-jugend.ch